

rotring-werke Riepe KG: Ein Stift schreibt Geschichte

Ein Schreibgerät, das gleichmäßig schreibt und nicht kleckst – so stellte sich Wilhelm Riepe den perfekten Stift vor. Inspiriert von einer Reise in die USA, reichte er hierzulande ein Patent für einen Füllfederhalter ohne Feder ein: Der Tintenkuli war geboren.

Der Markenname „rotring“ der rotring-werke Riepe KG in Hamburg, heute Newell Brands, steht für präzise technische Zeichengeräte. Die Erfolgsgeschichte begann in den 1920er-Jahren. Der Kaufmann Wilhelm Riepe hatte 1928 auf einer Geschäftsreise in Amerika einen Tintenfüller mit Schreibröhrchen statt Schreibfeder entdeckt, der ihn faszinierte. Er nahm den sogenannten Stylographen auseinander und untersuchte dessen Fehlerquellen. Geschickt arbeitete Riepe an Verbesserungen des Schreibgeräts mit Kolbenmechanik und stählerner Röhrchenfeder. Er kombinierte den Vorläufer aus den USA mit eigenen Erfindungen. Das erfolgreiche Ergebnis war der Tintenkuli.

► Einheitliches Schriftbild

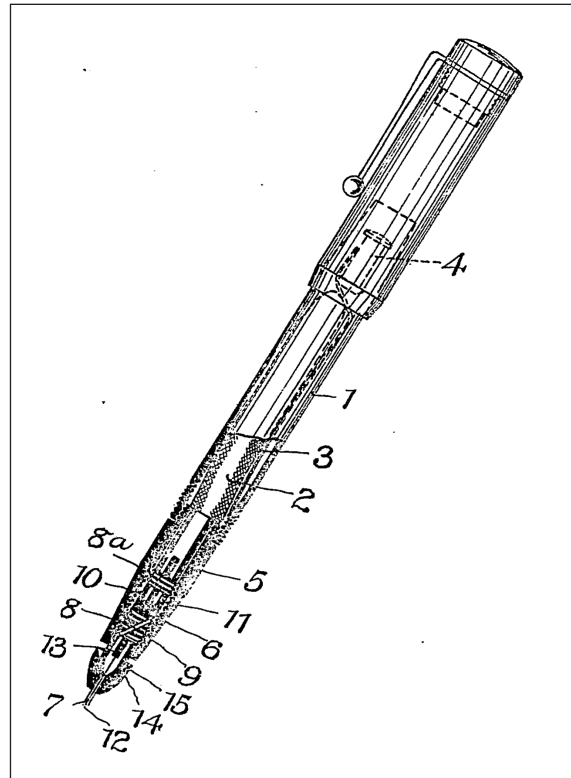
Beim Tintenkuli enthielten die Röhrchenfedern im Inneren einen beweglichen Stahlstift, der beim Tintentank fest mit einem Dosierkolben verbunden war. Während des Schreibens schloss der Stift unten bündig mit dem Röhrchen ab – setzte man den Stift ab, kam der Dosierkolben etwa einen Millimeter weit hervor. Verglichen mit dem klassischen Füllfederhalter war das Schriftbild einheitlich, die mit dem Tintenkuli gezogene Striche waren in jede Richtung gleich dick. Das Schreibgerät war bis etwa 1960 im Handel erhältlich.

► Akkurate Tuschezeichnungen

Das Unternehmen aus Altona brachte verschiedene Neuerungen auf den Schreibwaren- und Zeichenmarkt. Gespräche mit Zeichnern und Konstrukteuren gaben 1950 den Anstoß, die Röhrchentechnik des Tintenkulis weiterzuentwickeln. Der Rapidograph, ein neuartiger Tuschefüller, wurde zuerst in den USA getestet und kurz darauf in Deutschland eingeführt. Technische Zeichner nutzten ihn für ihre Bauzeichnungen, Grafiker für Illustrationen. Es gibt die Röhrchenfedern in verschiedenen Strichstärken. Der Tuschefüller wird inzwischen nicht mehr mit einem separaten Tuschetank betrieben, sondern arbeitet seit 1983 mit einem eigens von rotring entwickelten nachfüllbaren Kapillarsystem. Der Rapidograph wurde Ende des 20. Jahrhunderts so populär, dass im englischen Sprachraum die Begriffe Tuschefüller und „rotring pen“ mitunter synonym verwendet werden.

Ende der 1990er-Jahre wurde der Mittelständler vom US-Konzern Newell Co. übernommen. Die Produktion in Hamburg wurde eingestellt. Doch der Name rotring bleibt bestehen, die Schreibgeräte sind weltweit im Einsatz.

DE553776 – Füllhalter mit Schreibröhrchen und Schreibspitze, 1931



Gleichmäßiges Schriftbild dank ausgeklügelter Technik